

selbst. Einige Kinder tranken zu schnell, und anderen war ein Glas zu viel und schoben es deshalb dem Nachbarn oder der Nachbarin zu. Die Kinder waren ungemein gut aufgelegt, lachten und scherzten und hatten grosse Freude, – das alles bewirkte, dass der wenige Wein ihnen in den Kopf stieg. Als ich bezahlt hatte und mit den Kindern wieder auf der Strasse mich befand, musste ich leider Gottes die Beobachtung machen, dass einige zu viel getrunken hatten und deshalb nicht mehr recht auf den Beinen waren. Ich hatte im Sinn gehabt, mit ihnen noch die herrliche Schlossruine zu besuchen, aber aus dem gab es nichts mehr. Die Buben prügelten einander, warfen sich über das Strassenbord, einige kleinere Mädchen konnten kaum mehr recht stehen und lachten noch darüber. Ich musste zwei an den Händen führen, und die ganze kleine Schaar war ausser Rand und Band, dass ich mir nicht mehr zu helfen wusste. Ich hätte mich in die Erde verkriechen mögen vor Scham, und nun musste ich mit ihnen wieder durch das reformierte Trübbach, durch das wir etwa vor 2° Stunden so wohlgeordnet und stolz gezogen waren. Gott sei Dank, dass die halbe Stunde Weges die Kleinen wieder ein bisschen ernüchterte. Aber in Trübbach angekommen, verliess ich die Kinder so geschwind als möglich und ging zu Fuss heim mit dem festesten Vorsatz, keinen Spaziergang mehr mit den Kindern zu machen. Ich hatte genug an diesem Vergnügen.»⁷

Die erste Predigt in Vaduz

Das Kapuzinerkloster Mels war die erste Station des neugeweihten Priesters. In seinen Erinnerungen beschreibt er drastisch, wieviel Mühe ihm das Predigen bereitet habe, zumal die Predigten damals auswendig

gehalten wurden. Das erste Mal musste Pater Keust in Vaduz predigen, wo zu dieser Zeit der spätere Kanonikus Josef Anton Wolfinger als Kurat wirkte. Die Schilderung dieser Begebenheit zeigt deutlich die Anstrengungen auf, welche die Patres zu dieser Zeit auf sich nehmen mussten, um in den weit verstreuten Kirchen und Kapellen des Klosterkreises Mels ihren Aufgaben nachzukommen. Offenbar war der neugeweihte Priester mit seiner rhetorischen Leistung gar nicht zufrieden. Er vermerkt aber, dass ihn Pfarrer Wolfinger getröstet habe, indem er meinte, es werde mit der Zeit schon besser.⁸

«Als ich am Vorabend in Trübbach über den Rhein fuhr und dann fast 2 Stunden weit demselben entlang auf dem einsamen Damm, von Weiden und Erlengebüschen umgeben, wandern musste, da schrie und gestikulirte ich meine Predigt wieder, dass ich den brausenden und tobenden Rhein übertönte und überall die Vögel aufschreckte, dass sie auf- und davonflogen. In Vaduz erwartete mich eine grosse Enttäuschung, – ich fand nur ein gewöhnliches Dorf, oberhalb welchem ein Schloss sich befindet und eine Kirche, die mehr eine recht armselige Kapelle genannt werden durfte.»⁹ Trotzdem trat er am anderen Morgen beim Gottesdienst klopfenden Herzens auf die Kanzel. «Wenn die guten Leute gewusst haben würden, wie es mit mir stehe, sie hätten ganz bestimmt Erbarmen gehabt mit mir. Als ich einmal losgelassen hatte, haspelte sich freilich die ganze eingetrüllte Materie ab bis zum letzten Wörtlein. Ich wusste fast nicht, wo mir der Kopf stund, der aber kaum mehr in Betracht kommen konnte, weil es von selbst lief, wie ein sich abwickelnder Faden. Und geschrien habe ich, dass mir selber die Ohren weh thaten, von der armen Brust gar nicht zu reden.»¹⁰

Anmerkungen

¹ Raphael Hogg: Geschichte des Kapuzinerklosters Mels. Mels 1935, S. 38.

² Ebenda.

³ Ebenda, S. 56.

⁴ Ebenda, S. 65.

⁵ Paul Hugger: Der schöne Augenblick – Schweizer Photographen des Alltags. Zürich 1989, S. 47.

⁶ Zitiert nach Hugger, wie Anm. 5, S. 60.

⁷ Zitiert nach Hugger, wie Anm. 5, S. 78f.

⁸ Ebenda, S. 59.

⁹ Zitiert nach Hugger, wie Anm. 5, S. 59.

¹⁰ Ebenda.